

# Historische Statistik der Schweiz

Autor(en): **Ritzmann-Blickenstorfer, Heiner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire**

Band (Jahr): **17 (2010)**

Heft 1: **Wirtschaftsgeschichte in der Schweiz : eine historiographische Skizze = L'histoire économique en Suisse : une esquisse historiographique**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-306560>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

# Historische Statistik der Schweiz

Heiner Ritzmann-Blickenstorfer

## Der Begriff der Historischen Statistik

«Historische Statistik» ist ein schillernder Begriff, mit dem sich die unterschiedlichsten Vorstellungen verbinden. Unbestreitbar geht es um die quantitative Erfassung und Darstellung von Phänomenen, die der Vergangenheit angehören. Doch diese Umschreibung lässt vieles im Dunkeln. Welche Kriterien sollen für die Datenauswahl massgebend sein? Worauf ist bei Begrenzung der zeitlichen, räumlichen und inhaltlichen Ebene zu achten? Sind lediglich die Ergebnisse zeitgenössischer Erhebungen oder auch retrospektiv ermittelte Durchschnittsgrössen, Pro-Kopf-Werte, Quoten, Raten und sonstige Indikatoren zu berücksichtigen? Impliziert der Begriff auch Schätzungen und Hochrechnungen? Erstreckt er sich bloss auf die amtliche oder auch auf die halbamtliche und womöglich auch noch auf die gesamte private Statistik? Umfasst er lediglich publizierte oder auch unpublizierte Zahlen? Und *last but not least*: Müssen bei der Präsentation der Daten bestimmte Regeln eingehalten werden oder lautet hier das Motto schlicht: *anything goes*?

Wer Antworten auf diese Fragen sucht, findet sie in keiner amtlichen Richtlinie oder internationalen Vereinbarung. Der gesunde Menschenverstand legt indessen nahe, den Begriff möglichst weit zu fassen und mit knappen, aber informativen Anmerkungen und Quellenverweisen auf die jeweilige Natur des Datenbestandes aufmerksam zu machen. Um Missverständnissen vorzubeugen, erscheint es überdies angebracht, zwischen der eher zufälligen Anhäufung unstrukturierter, die jeweiligen Zeitumstände und Fragestellungen reflektierender Zahlenberge und der systematischen Sichtung, Auswahl, Bearbeitung und Präsentation historischer Zeit- und Querschnittsreihen zu differenzieren. Aus diesem Grund wird nachfolgend je nachdem, ob der erst- oder letztgenannte Fall vorliegt, von *historischer* oder *Historischer* Statistik gesprochen.

## Die Historische Statistik der Schweiz und einzelner Kantone

Die Historische Statistik der Schweiz geht auf ein Nationalfondsprojekt gleichen Namens zurück, das der Wirtschaftshistoriker Hansjörg Siegenthaler in der ersten Hälfte der 1990er-Jahre an der Forschungsstelle für schweizerische Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Universität Zürich betreute. Eine erste Version der zurzeit in Revision<sup>1</sup> befindlichen Datensammlung konnte bis 1996 fertiggestellt und der Öffentlichkeit in der Gestalt eines 1000-seitigen Zahlenwälzers überreicht werden (Ritzmann-Blickenstorfer 1996).

Bereits zehn Jahre früher hatte der Wirtschaftshistoriker Paul Bairoch eine mit *statistique retrospective* betitelte Publikation für den Kanton Genf angefertigt (Bairoch 1986), und im Verlauf der 1990er-Jahre wurde an der Universität Bern unter der Leitung des Wirtschafts- und Klimahistorikers Christian Pfister die Datenbank *Bernhist* aufgebaut. Diese auf Kantonsebene angelegten Datensammlungen wie auch der *Historisch-Statistische Atlas des Kantons Bern* (Pfister/Egli 1998) und der bezirkweise untergliederte *Historische Strukturatlas der Schweiz* (Fritzsche et al. 2001, mit Angaben für den Zeitraum 1798–1914) bilden wertvolle Komplementärprodukte zur Historischen Statistik der Schweiz, deren räumlich untergliederte Tabellen in der Regel einen weniger weitgehenden Detaillierungsgrad aufweisen und oft nur aus Mehrjahresmitteln oder Werten für ausgewählte Jahre bestehen.

### Zeitgenössische statistische Gesamtübersichten

Mit der Erhebung, Bearbeitung und Publikation umfangreicher Datenbestände ist in der Schweiz schon vor Jahrhunderten begonnen worden. Sieht man von den beiden Flaggschiffen des Bundesamts für Statistik (BFS), dem auf dem Internet installierten *Statistischen Lexikon* (Webportal) und dem *Statistischen Jahrbuch* (gedruckte Version mit CD-ROM) ab, deckt jedoch keine dieser Datensammlungen die Gesamtheit der Statistikbereiche ab. Dazu kommt, dass die zeitgenössischen Statistiker – auch die Jahrbuchautoren – aus verständlichen Gründen dazu neigten, die Leserschaft primär mit aktuellen Daten zu versorgen. Historische Entwicklungen wurden allenfalls *en passant* erfasst und mit ein paar wenigen Pinselstrichen skizziert.

Die erste statistische Momentaufnahme eines grösseren Ausschnitts der helvetischen Wirklichkeit stammt von Jakob Lorenz, welcher der Arbeiterschaft just bei Ausbruch des Ersten Weltkriegs ein *Taschenbuch der schweizerischen Wirtschafts- und Sozialstatistik* widmete (Lorenz 1914). Anderthalb Jahrzehnte später beauftragte das Eidgenössische Statistische Amt (ESTA) den Beamten

Arnold Schwarz mit der Anfertigung eines *Schweizerischen Statistischen Taschenkalenders*, der auf die Bereiche Bevölkerung und Wirtschaft fokussiert sein sollte (Schwarz 1929). Kurz darauf, 1932, präsentierte das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) auf gut 200 Seiten seine *Ergebnisse der schweizerischen Sozialstatistik*, die man heute freilich eher der Wirtschaftsstatistik zurechnen würde (Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit 1932). Eine zweite, mit noch mehr ökonomischen Daten gefüllte Ausgabe dieses wertvollen statistischen Handbuchs erschien 1973 (Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit 1973).

In der Tradition von Lorenz und Schwarz brachten das ESTA sowie Banken und Wirtschaftsvereinigungen in der Nachweltkriegszeit diverse «Zahlenbilder», «Zahlenspiegel» und «Wirtschaftszahlen» unter die Leute (Eidgenössisches Statistisches Amt 1952, 1968; Gesellschaft zur Förderung der schweizerischen Wirtschaft 1977–2000; Schweizerische Kreditanstalt 1981). In der zweiten Hälfte der 1980er-Jahre verfasste die Schweizerische Bankgesellschaft unter dem Titel *Die Schweizer Wirtschaft: Daten, Fakten, Analysen* ein tiefschürfendes Werk, in dem freilich die Zahlen gegenüber den verbalen Erläuterungen und grafischen Darstellungen weitgehend in den Hintergrund treten (Schweizerische Bankgesellschaft 1987). Gleiches gilt für den in der zweiten Hälfte der 1970er-Jahre am Soziologischen Institut der Universität Zürich entstandenen *Almanach der Schweiz*, der den Untertitel *Daten und Kommentare zu Bevölkerung, Gesellschaft und Politik* trägt (Soziologisches Institut der Universität Zürich 1978).

## Zeitgenössische Statistiken zu einzelnen Themenbereichen

Die meisten Statistiken, die hierzulande seit dem 18. Jahrhundert veröffentlicht wurden, sind themenbezogen. In einigen Fällen handelt es sich um umfangreiche Arbeiten, in die auch historische Tabellen Eingang gefunden haben. Besonders eindruckliche Beispiele sind die aus dem 18. Jahrhundert stammenden Preis- und Erntetabellen des Zürcher Pfarrers Johann Heinrich Waser, die Reihe «Ehe, Geburt und Tod», die das Eidgenössische Statistische Bureau (ESB) gegen Ende des 19. Jahrhunderts begründete (ESB 1895–1903, 1908, 1910, 1913, 1914, 1916), das von der Schweizerischen Nationalbank 1944 herausgegebene *Statistische Handbuch des schweizerischen Geld- und Kapitalmarktes* (SNB 1944), das 1968 von Hans Brugger erstellte *Statistische Handbuch der schweizerischen Landwirtschaft* (Brugger 1968) und das 520. Heft der *Statistischen Quellenwerke der Schweiz*, in dem das ESTA den Finanzhaushalt der Kantone im Zeitraum 1931–1970 rekonstruierte (ESTA 1973).

Zum Fundus der historischen Statistik gehören in der aber auch Schweiz zahlreiche tabellarisch aufgemachte Mitteilungen, Jahresberichte und Jahrbücher, die mehrheitlich von Statistikstellen des Bundes und einiger Kantone und Städte und zu einem kleineren Teil von Verbänden stammen (zum Beispiel Schweizerisches Bauernsekretariat 1887 ff., 1922 ff.). Speziell hervorgehoben zu werden verdient das *Statistische Jahrbuch der Schweiz*, dessen erste Ausgabe von 1891 datiert (ESB 1891–1927; ESTA 1928–1978; BFS 1979 ff.). 100 Jahre später stellte das BFS dem Referenzwerk die Reihe *Kantone und Städte der Schweiz* zur Seite (BFS 1991 bis 2005). Diese Tabellen werden zwar seit 2006 nicht mehr in einem separaten Band veröffentlicht, können dafür aber im Statistischen Lexikon eingesehen werden. Zudem verfügen heute fast die Hälfte der Kantone und ein halbes Dutzend Städte über eigene statistische Jahrbücher. Einige davon sind bereits vor dem Zweiten Weltkrieg, die meisten jedoch erst im späteren 20. Jahrhundert eingeführt worden.<sup>2</sup> Die vom Schweizerischen Städteverband publizierte *Statistik der Schweizer Städte*, deren Hauptvorteil in der Berücksichtigung einer grossen Zahl von Kleinstädten liegt, wurde in den frühen 1930er-Jahren aus der Taufe gehoben.

Gemeinsam ist allen statistischen Periodika wie auch ihren näheren und fernerer Verwandten – statistische<sup>3</sup> und volkswirtschaftliche<sup>4</sup> Handbücher und Zeitschriften<sup>5</sup>, Berichte kriegswirtschaftlicher Organisationen<sup>6</sup>, statistische Atlanten<sup>7</sup>, Kataloge von Industrie- und Landesausstellungen<sup>8</sup> –, dass sie Zahlenreihen enthalten können, die sonst nirgendwo mehr auffindbar sind. Das Paradebeispiel für eine solche Synthese von primärer und sekundärer Datenquelle hat während vieler Jahrzehnte das *Statistische Jahrbuch der Schweiz* abgegeben.

## Der Aufbau der Historischen Statistik der Schweiz

### Zeitliche Gliederung

Bis vor wenigen Jahren wurde die Historische Statistik auf der zeitlichen Ebene durch zwei markante demografische Ecksteine begrenzt: Gegen Ende des 18. Jahrhunderts fand erstmals eine «Helvetische Volkszählung» statt, und gegen Ende des 20. Jahrhunderts führte das BFS letztmals eine «Volkszählung traditionellen Typs» durch. Die wenigen durchgehenden Zeitreihen, die weiter als bis ins Jahr 1800 zurück reichen, betreffen vor allem die Bereiche Bevölkerung und Landwirtschaft sowie die Witterungsverhältnisse. Andererseits werden je länger, je mehr auch Datenbestände in die Historische Statistik aufgenommen, die über das Jahr 2000 hinaus reichen. Grundsätzlich wird heute so verfahren, dass die jüngsten Entwicklungen dann Berücksichtigung finden, sobald sie sich auf einer Zeitachse von minimaler Länge (zirka zehn Jahre) darstellen lassen. Ausgeklammert bleiben einzig Prognosen und Zukunftsszenarien.

In der amtlichen Statistik ist das Kalenderjahr die am häufigsten anzutreffende Zeiteinheit. Gleichsam im Schatten der Jahresstatistik werden allerdings von Amtes wegen auch Quartals-, Monats-, Wochen-, Tages- und sogar Stundenstatistiken geführt.<sup>9</sup> Die monatliche Periodizität hat mittlerweile in der Statistik der Bevölkerungsbewegung, der Erwerbstätigkeit, der Arbeitslosigkeit, des Aussenhandels und der Konsumentenpreise einen hohen Stellenwert erlangt. In der Historischen Statistik ist sie indessen untervertreten, da für gewöhnlich bei Monatsreihen die Aussagekraft geringer, die Quellenlage schlechter und der Bearbeitungsaufwand grösser als bei Kalenderjahresreihen ist.

### **Räumliche Gliederung**

Die genannten Faktoren – Aussagekraft, Quellenlage, Bearbeitungsaufwand – drücken der Historischen Statistik auch auf der räumlichen beziehungsweise politisch-administrativen Ebene ihren Stempel auf. So sind die meisten Tabellen auf Landesebene angesiedelt, während an zweiter Stelle die Grossregionen und Kantone folgen.<sup>10</sup> Demgegenüber wurden die Bezirke bis anhin arg vernachlässigt, obschon auch auf dieser Ebene für mehrere Bereiche<sup>11</sup> aufschlussreiche Datenbestände überliefert sind.<sup>12</sup> Für die Gemeinden lässt sich der Abdeckungsgrad in der Historischen Statistik nicht pauschal beurteilen, denn die Grossstädte sind darin gut, die Mittelstädte befriedigend, die Kleinstädte mangelhaft und die Landgemeinden überhaupt nicht vertreten. Die Bildung von Langzeitreihen ist auf dieser Erhebungsebene alles andere als einfach, da in den letzten 150 Jahren vielerorts Eingemeindungen stattgefunden haben. Der Vollständigkeit halber sei schliesslich noch die Ebene der Stadtquartiere erwähnt, für die überwiegend, aber nicht ausschliesslich, Bevölkerungszahlen vorliegen.

A priori spräche nichts dagegen, unsere historischen Zeitreihen auch zum Gegenstand internationaler Vergleiche zu machen, zumal das Statistische Amt der Europäischen Union (Eurostat), die OECD und andere internationale Organisationen ebenso wie viele nationale Statistikämter schon seit Jahrzehnten Länderstatistiken erstellen. Auch im *Statistischen Lexikon* des BFS begegnet man gelegentlich Tabellen, die mit «Die Schweiz im europäischen Vergleich» überschrieben sind. Doch so wünschbar ein Ausbau der Historischen Statistik in dieser Richtung auch wäre, er würde eine ganze Reihe von Vorabklärungen und Vorarbeiten voraussetzen, die den Rahmen des momentan Möglichen bei Weitem sprengen.<sup>13</sup>

### **Inhaltliche Gliederung**

Die allgemeinen statistischen Publikationen des Bundes, der Kantone und einzelner Städte lehnen sich konzeptuell an die Nomenklatur der Produkte, Dienstleistungen und Märkte (Prodima) an, die das Gesamtangebot der amtlichen Statistik in 20 beziehungsweise 21 Hauptbereiche unterteilt.<sup>14</sup> Bei der erstmaligen Konzipierung der Historischen Statistik war noch ein alternatives Gliederungsschema bevorzugt worden; die neue Version sollte hingegen prodimakonform gestaltet werden. Während die Anpassung an das heutige amtliche Gliederungsschema auf der Ebene der Hauptbereiche keine nennenswerten Schwierigkeiten verursachte,<sup>15</sup> gelang sie auf der Ebene der Unterbereiche nur partiell. Im Detailvergleich zwischen den Welten von gestern und heute überwiegen nun einmal die Unterschiede gegenüber den Ähnlichkeiten; zudem pflegt sich längerfristig auch der themenspezifische Fragenkatalog der Statistiker zu verändern. Wo die aktualisierte Historische Statistik die Schwerpunkte setzt, kann hier nicht im Detail ausgeführt werden. Erwähnenswert ist immerhin, dass sie anders als die Version von 1996 und in deutlichem Gegensatz zu zeitgenössischen statistischen Überblicksdarstellungen keine ausgeprägte demografische und ökonomische Schlagseite mehr aufweist. Gewiss trifft man nach wie vor auf eine Fülle von Daten zur Struktur und Entwicklung von Bevölkerung und Wirtschaft, doch werden deswegen Bildung, Kultur, Politik, Gesundheit, soziale Sicherheit, Rechtspflege, Energie und Umwelt nicht unterbelichtet oder gar unbeachtet gelassen.

### **Welche Erwartungen?**

Die quantitativ orientierte Geschichtsschreibung würde vermutlich gerne in Erfahrung bringen, welche historisch-statistischen Themenfelder in der Schweiz als «bestellt» gelten können, welche unzureichend beackert sind und welche noch immer brach liegen. Darauf vermag aber nur mit umfassender Kompetenz zu antworten, wer sich bereit findet, die gesamte Sekundärliteratur nach Statistiken durchzukämmen und den Befund dem Datenbestand der Historischen Statistik gegenüberzustellen. Allein schon der exorbitanten Themenvielfalt und fortdauernden Publikationsflut wegen würde man sich damit eine Aufgabe von herkulischen Dimensionen und dem Charakter einer Sisyphusarbeit aufbürden. Infolgedessen sollten die Erwartungen an die Historische Statistik bescheidener sein: Es muss genügen, dass man sich ihrer bedienen kann, um ein Teilgebiet der Geschichte auf der Grundlage für aussagekräftig gehaltener Datenbestände zu erforschen.

## Anmerkungen

- 1 Bei der Revision der Historischen Statistik geht es primär um deren Aktualisierung. Damit ist nicht nur die Weiterführung von Tabellen, die in den späten 1980er- oder frühen 1990er-Jahren abbrechen, bis an die Gegenwart heran gemeint, sondern auch die Aufnahme zusätzlicher Datenbestände, an denen aus heutiger Sicht ein historisches Interesse besteht. Als Beispiel hierfür sei die im Jahr 1987 einsetzende Vornamen-Statistik des BFS genannt. Ebenso wird die Integration retrospektiver Schätzungen neueren Datums erwogen, die beispielsweise die langfristige Entwicklung der Beschäftigungsstruktur betreffen.
- 2 Vgl. Ritzmann-Blickenstorfer 2000: In diesem Beitrag sind die statistischen Periodika der Kantone und Städte namentlich aufgeführt. Zur Entstehungsgeschichte der kantonalen und städtischen Statistik vgl. Jost 1995.
- 3 Vgl. z. B. *Statistisches Handbuch der Stadt Bern*, Ausgabe 1925 und *Statistisches Handbuch des Kantons Bern*, Ausgabe 1964.
- 4 Vgl.: Furrer 1885–1892; Reichesberg 1903–1911; Landmann 1925; Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement 1925; Schweizerische Statistische Gesellschaft 1939, 1955.
- 5 Vgl. v. a. *Zeitschrift für schweizerische Statistik und Volkswirtschaft* 1865 ff.; *Die Volkswirtschaft* 1932 ff.
- 6 Vgl. die beiden umfangreichen Veröffentlichungen: Die Abteilung für industrielle Kriegswirtschaft (1920–1925) zum Ersten Weltkrieg sowie Eidgenössische Zentralstelle für Kriegswirtschaft (1950) für die Jahre 1939–1948.
- 7 Vgl. z. B. Statistisches Amt der Stadt Bern 1940.
- 8 Vgl. die Dokumentationen zu den Industrieausstellungen von 1857 (Bern) und 1867 (Paris) und den Landesausstellungen von 1883 (Zürich), 1896 (Genf), 1914 (Bern), 1939 (Zürich) und 1964 (Lausanne).
- 9 Die Resultate stündlicher Messungen festzuhalten ist z. B. bei Aktienkursen und Regenmengen angebracht.
- 10 Die zeitgenössische Statistik interpretierte die räumliche Dimension ausschliesslich politisch-administrativ, weswegen sie keinen Anlass hatte, zwischen dem Bund und den Kantonen eine zusätzliche Ebene einzuführen. Dagegen suchen die heutige amtliche und auch die Historische Statistik der Schweiz dem in den späten 1980er-Jahren auf Bundesebene entwickelten Konzept der Grossregionen Rechnung zu tragen. In der Historischen Statistik werden sechs solcher Kantonsgruppen voneinander abgegrenzt: Zentralschweiz (LU, UR, SZ, OW, NW, ZG), Nordwestschweiz (BE, SO, BL, JU), Romandie (FR, VD, NE, GE), Südschweiz (GR, TI, VS), Ostschweiz (GL, AR, AI, SG, TG) und Nordschweiz (ZH, BS, SH, AG). Bis auf die Zentralschweiz stimmen diese Grossregionen nicht mit denjenigen der heutigen Bundesstatistik überein – wohl aber über weite Strecken mit dem ursprünglichen Konzept der Bundesstatistik (Bundesamt für Statistik/Bundesamt für Raumplanung 1999).
- 11 Gemeint sind v. a. die Areal-, Agrar-, Bevölkerungs-, Erwerbs- und Beschäftigungsstatistik. Zur besonderen Eignung der Bezirksstatistik für historische Querschnittsanalysen vgl. Ritzmann-Blickenstorfer 1997.
- 12 Die klassische Bezirksstatistik ist politisch-administrativer Natur. Auf Gemeindeebene ermittelte Daten lassen sich indessen auch nach anderen Gesichtspunkten zu Aggregaten zusammenfügen. Vgl. hierzu das in den 1970er-Jahren durch Geografen der Eidgenössischen Technischen Hochschulen von Zürich und Lausanne entwickelte Konzept der sogenannten MS-Regionen (*mobilité spatiale*), auf dem z. B. die schweizerischen Strukturatlanten von 1985 und 1997 basieren.
- 13 Die internationale Vergleichbarkeit historischer Zeitreihen ist normalerweise nicht einfach gegeben, sondern muss erst durch definitorische Angleichungen, Indexierungen, Heranziehen von Referenzgrössen usw. hergestellt werden.
- 14 1 = Bevölkerung; 2 = Raum und Umwelt; 3 = Arbeit und Erwerb; 4 = Volkswirtschaft; 5 = Preise; 6 = Industrie und Dienstleistungen; 7 = Land und Forstwirtschaft; 8 = Ener-

gie; 9 = Bau- und Wohnungswesen; 10 = Tourismus; 11 = Verkehr und Nachrichtenwesen; 12 = Geld, Banken und Versicherungen; 13 = Soziale Sicherheit; 14 = Gesundheit; 15 = Bildung und Wissenschaft; 16 = Medien, Kultur und Sport; 17 = Politik; 18 = Öffentliche Verwaltung und Finanzen; 19 = Kriminalität und Strafrecht; 20 = Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung (Historische Statistik: Einnahmen, Ausgaben und Verbrauch der privaten Haushalte). In jüngster Zeit ist noch ein Bereich dazugekommen, der nachhaltige Entwicklungen, regionale Disparitäten und internationale Vergleiche umfasst. Weil damit zwar neue Perspektiven gewonnen, aber keine neuen Themenfelder und Datenbestände erschlossen werden, erscheint es gerechtfertigt, die Historische Statistik in dieser Beziehung unverändert zu belassen.

- 15 Das Problem, dass die Übergänge zwischen den Hauptbereichen zuweilen fließend sind, löst die Historische Statistik dadurch, dass sie gewisse Entwicklungen doppelt dokumentiert. So kann man sich z. B. sowohl im Kapitel «Preise» als auch im Kapitel «Bau- und Wohnungswesen» über den langfristigen Verlauf der Mietpreise sachkundig machen.

### Bibliografie

- Abteilung für industrielle Kriegswirtschaft (Hg.) (1920–1925), *Die Abteilung für industrielle Kriegswirtschaft des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes 1915–1919*, 2 Bände, Bern.
- Bohley Peter, Jans Armin, Malaguerra Carlo (Hg.) (2000), *Wirtschafts- und Sozialstatistik der Schweiz. Eine Einführung*, Bern, Stuttgart, Wien.
- Brugger Hans (1968), *Statistisches Handbuch der schweizerischen Landwirtschaft*, Bern.
- Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (1932), *Ergebnisse der schweizerischen Sozialstatistik, abgeschlossen auf Ende 1931*, Bern.
- Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (1973), *Handbuch der schweizerischen Sozialstatistik 1932–1971, Die Volkswirtschaft*, Sonderheft 85, Bern.
- Bundesamt für Statistik (1979 ff.), *Statistisches Jahrbuch der Schweiz*, Bern, Neuchâtel.
- Bundesamt für Statistik (1985), *Verzeichnis der Veröffentlichungen 1860–1985*, Bern.
- Bundesamt für Statistik (1991–2005), *Kantone und Städte der Schweiz*, Bde. 1991–2005, Neuchâtel.
- Bundesamt für Statistik, Bundesamt für Raumplanung (Hg.) (1999), *Die Grossregionen der Schweiz. Die Schweiz im NUTS-Regionalsystem*, Neuchâtel.
- Eidgenössische Zentralstelle für Kriegswirtschaft (Hg.) (1950), *Die schweizerische Kriegswirtschaft 1939/1948*, Bern.
- Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement (Hg.) (1925), *Volkswirtschaft, Arbeitsrecht und Sozialversicherung der Schweiz*, bearbeitet von Julius Landmann, 2 Bände, Einsiedeln.
- Eidgenössisches Statistisches Amt (Hg.) (1923), *Todesursachen in den Jahren 1911–1920*, Schweizerische statistische Mitteilungen 1, Bern.
- Eidgenössisches Statistisches Amt (Hg.) (1928), *Ehe, Geburt und Tod 1901–1920*, Schweizerische statistische Mitteilungen 4, Bern.
- Eidgenössisches Statistisches Amt (Hg.) (1952), *Die Schweiz im Zahlenbild*, Bern.
- Eidgenössisches Statistisches Amt (Hg.) (1968), *Die Schweiz im Zahlenbild*, Bern.
- Eidgenössisches Statistisches Amt (Hg.) (1973), *Finanzhaushalt der Kantone 1930–1971*, Bern.
- Eidgenössisches Statistisches Amt (Hg.) (1928–1978), *Statistisches Jahrbuch der Schweiz*, Bände 1928–1978, Bern.
- Eidgenössisches Statistisches Bureau (Hg.) (1891–1927), *Statistisches Jahrbuch der Schweiz*, Bände 1891–1927, Bern.
- Eidgenössisches Statistisches Bureau (Hg.) (1895–1903), *Ehe, Geburt und Tod in der schweizerischen Bevölkerung, während der zwanzig Jahre 1871–90*, Bern.

- Eidgenössisches Statistisches Bureau (Hg.) (1908), *Ehe, Geburt und Tod in der schweizerischen Bevölkerung, während der zehn Jahre 1891–1900*, Teil 1 : *Die Eheschliessungen und Ehelösungen*, Bern.
- Eidgenössisches Statistisches Bureau (Hg.) (1910), *Ehe, Geburt und Tod in der schweizerischen Bevölkerung, während der zehn Jahre 1891–1900*, Teil 2: *Die Geburten*, Bern.
- Eidgenössisches Statistisches Bureau (Hg.) (1913), *Ehe, Geburt und Tod in der schweizerischen Bevölkerung, während der zehn Jahre 1891–1900*, Teil 3: *Sterbetafel 1889–1900*, Bern.
- Eidgenössisches Statistisches Bureau (Hg.) (1914), *Ehe, Geburt und Tod in der schweizerischen Bevölkerung, während der zehn Jahre 1891–1900*, Teil 4: *Die Sterbefälle*, Bern.
- Eidgenössisches Statistisches Bureau (Hg.) (1916), *Ehe, Geburt und Tod in der schweizerischen Bevölkerung während der zehn Jahre 1891–1900*, Teil 5: *Die Todesursachen*, Bern.
- Fritzsche Bruno et al. (Hg.) (2001), *Historischer Strukturatlas der Schweiz. Die Entstehung der modernen Schweiz*, Baden.
- Furrer Alfred (Hg.) (1885–1892), *Volkswirtschafts-Lexikon der Schweiz: Urproduktion, Handel, Industrie, Verkehr etc.*, Bern.
- Gesellschaft zur Förderung der schweizerischen Wirtschaft (Hg.) (1977–2000), *Zahlenspiegel der Schweiz 1977–2000*, Zürich.
- Jost Hans Ulrich (1995), «Von Zahlen und Macht – Statistiker, Statistik und politische Autoritäten in der Schweiz, 18.–20. Jahrhundert», *Forum statisticum* 35, Bern.
- Landmann Julius (1925), *Die Schweizerische Volkswirtschaft*, Einsiedeln.
- Lorenz Jakob (1914), *Taschenbuch der schweizerischen Wirtschafts- und Sozialstatistik*, Zürich.
- Pfister Christian, Egli Hans-Rudolf (1998), *Historisch-Statistischer Atlas des Kantons Bern, 1750–1995: Umwelt, Bevölkerung, Wirtschaft, Politik*, Bern.
- Reichesberg Naum (1903–1911), *Handwörterbuch der schweizerischen Volkswirtschaft, Sozialpolitik und Verwaltung*, Bern.
- Ritzmann-Blickenstorfer Heiner (Hg.) (1996), *Historische Statistik der Schweiz / Statistique historique de la Suisse*, Zürich.
- Ritzmann-Blickenstorfer Heiner (1997), *Alternative Neue Welt. Die Ursachen der schweizerischen Überseeauswanderung im 19. und frühen 20. Jahrhundert*, Zürich.
- Ritzmann-Blickenstorfer Heiner (2000), «Historische Statistik der Schweiz», in Bohley Peter, Jans Armin, Malaguerra Carlo (Hg.), *Wirtschafts- und Sozialstatistik der Schweiz – eine Einführung*, Bern, Stuttgart, Wien, 57–88.
- Schwarz Arnold (1929), *Schweizerischer Statistischer Taschenkalender*, Bern.
- Schweizerische Bankgesellschaft (Hg.) (1987), *Die Schweizer Wirtschaft 1946–1986. Daten, Fakten, Analysen*, Zürich.
- Schweizerische Gesellschaft für Statistik und Volkswirtschaft (Hg.) (1939), *Handbuch der schweizerischen Volkswirtschaft*, 2 Bände, Bern.
- Schweizerische Gesellschaft für Statistik und Volkswirtschaft (Hg.) (1955), *Handbuch der schweizerischen Volkswirtschaft*, 2 Bände, Bern.
- Schweizerische Kreditanstalt (Hg.) (1981), *Schweizerische Wirtschaftszahlen 1981*, Heft 62, Zürich.
- Schweizerische Nationalbank (1944), *Statistisches Handbuch des schweizerischen Geld- und Kapitalmarktes*, Mitteilungen der volkswirtschaftlichen und statistischen Abteilung 26, Zürich.
- Schweizerischer Städteverband (Hg.) (1929–1948), *Statistische Mitteilungen 1929–1948*, Brugg.
- Schweizerischer Städteverband (Hg.) (1949–1962), *Statistisches Jahrbuch des Schweizerischen Städteverbandes 1949–1962*, Bern.
- Schweizerischer Städteverband (Hg.) (1968 ff.), *Statistik der Schweizer Städte: statistisches Jahrbuch des Schweizerischen Städteverbandes*, Bern.
- Schweizerisches Bauernsekretariat (Hg.) (1887 ff.), *Landwirtschaftliches Jahrbuch der Schweiz*, Bern, Luzern.

Schweizerisches Bauernsekretariat (Hg.) (1922 ff.), *Statistische Erhebungen und Schätzungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft*, Brugg

Soziologisches Institut der Universität Zürich (Hg.) (1978), *Almanach der Schweiz. Daten und Kommentare zu Bevölkerung, Gesellschaft und Politik*, Zürich.

Statistisches Amt der Stadt Bern (Hg.) (1925), *Statistisches Handbuch der Stadt Bern*, Bern.

Statistisches Amt der Stadt Bern (Hg.) (1940), *Bern und seine Entwicklung. Graphisch-statistischer Atlas*, Bern.

Statistisches Bureau des Kantons Bern (Hg.) (1965), *Statistisches Handbuch des Kantons Bern 1964*, Bern.